war nicht mager und nicht dick, aber frisch, voller Leben und gehorchte seinem Herrn blitzschnell auf den Wink. Carl freute sich über das prächtige Thier und seinen Gehorsam, meinte aber: „ehe es der Jäger dahin gebracht hat, mag es viel gelitten haben." „Das wird so arg nicht gewesen sein," sagte Herr Walter; „der Hund lernt gern, macht sich gern nützlich und beschämt oft den Menschen; denke nur an Barry, den weltberühmten Hund vom St. Bernhard, (zu vergleichen Seite 74 der vom Berliner Verein gegen Thierquälerei im Jahre 1843 herausgegebenen Beiträge zu Verhütung der Thierquälerei). Allerdings kommen wohl einzelne Beispiele von Barbareien bei Abrichtungen von Jagdhunden vor, aber die Fälle sind im Ganzen doch selten. Ein ächter Waidmann erkennt bald die verschiedenen einem jedem Hunde eigenthümlichen Fähigkeiten und wendet daher schwächere oder stärkere, nie aber grausame Mittel an. Er würde ja auch seinen Zweck nicht erreichen, wollte er ein unvernünftiges Thier unvernünftig behandeln. Er würde seine Menschenwürde mit Füßen treten wollte er wie jene, die Pferde mit besonderer Kunst dressiren wollen, statt dessen dieselben nur mißhandeln und wenn, wie sie sagen, die Dressur vollendet ist, das Pferd zu Grunde gerichtet ist.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912201135-0